



Stellungnahme zum Bundesprogramm

„Menschen stärken Menschen“ – Patenschaften für Flüchtlinge: Das Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V. mahnt die mangelnde finanzielle Ausstattung an und fordert mehr Qualität statt Quantität

Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig hat am 19. Januar 2016 ein neues Programm angekündigt. 'Menschen stärken Menschen' soll Patenschaften für Flüchtlinge ermöglichen. Bis Ende des Jahres soll es 25.000 neue Gespanne geben. Damit soll die Integration geflüchteter Erwachsener, aber auch die von Familien und Kindern gefördert werden. Bei einem Programm-Volumen von zehn Millionen Euro entspricht dies 400 Euro pro Paten-Tandem.

Als Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V. begrüßen wir dieses Programm, halten aber, wie wir nachfolgend erläutern, die Finanzierung für völlig unzureichend. Damit ist es nicht möglich, verantwortungsbewusst und sorgfältig Patenschaften zu vermitteln und zu begleiten – zumindest für die besonders vulnerable Gruppe der geflüchteten Kinder und Familien. Wer gängige Qualitätsstandards beachten will, wie sie vom Bundesfamilienministerium für die Patenschaftsarbeit selbst formuliert werden und die in vielen anderen Ländern anerkannt sind, benötigt nach unseren Erfahrungen mindestens 1500 Euro pro Patenschaft im Jahr. Ein Koordinator sollte nicht wie vorgesehen über 100 Patenschaften vermitteln und begleiten müssen, sondern allenfalls 30 oder 40 Tandems – eine wichtige Voraussetzung nicht nur für das Gelingen der Patenschaften, sondern auch für den Kinderschutz.

Wir appellieren daher an die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig, beim Bundesprogramm 'Menschen stärken Menschen' auf mehr Qualität statt Quantität zu setzen. Erhöhen Sie die finanzielle Ausstattung oder reduzieren Sie die Zahl der angestrebten Patenschaften auf ein gesundes Maß!

Berlin, 26. Januar 2016

Nur eine sorgfältige Praxis gewährleistet erfolgreiche Patenschaften

Das Netzwerk Berliner Kinderpatenschaften e.V. ist ein Verbund von Berliner Patenschaftsprogrammen, die jahrelanges Erfahrungswissen in der professionellen Vermittlung und Betreuung von Patenschaften eint. Einige der Mitglieder bieten bereits schon länger Patenschaften zwischen BerlinerInnen und geflüchteten Kindern und Familien an. Nimmt man ihre Expertise und betrachtet den Stand der Forschung, muss man über die Patenschaftsarbeit Folgendes wissen:

Um eine Patenschaft mit einem Kind zu vermitteln, müssen fünf Aufgaben erfüllt werden: die Auswahl der PatInnen und Kinder/Familien, die Ausbildung der PatInnen, das Matching der Tandems, die Betreuung und Supervision der Patenschaft sowie die Moderation der Beendigung der Patenschaft.

Alle genannten Prozesse erfordern, dass auf den Zeitraum von durchschnittlich einem Jahr eine koordinierende Fachkraft vorhanden sein muss, die bei Bedarf aktiv intervenieren kann - sei es über klärende Gespräche, durch Hinzuziehung weiterer pädagogischer oder psychologischer Fachkräfte und mit der Organisation von Aktivitäten, die den Beginn, die Vertiefung, aber auch die Beendigung der Beziehung ermöglichen. Wie bedeutsam eine sorgfältige Umsetzung ist, lässt sich etwa an einem Befund aus der US-amerikanischen Mentoringforschung erahnen. Demnach sei es für das kindliche Selbstvertrauen besser, keine Patenschaft anzubahnen, als eine Patenschaft, die schlecht beendet wird.

All die erwähnten Maßnahmen sind deshalb für die Qualität, die Tragfähigkeit, die Resilienz und Wirksamkeit von Patenschaftsbeziehungen ebenso unerlässlich wie für die Gewährleistung des Kinder- und Jugendschutzes. Wer einschlägige Studien sucht, die dies belegen, kann das 2013 in zweiter Auflage erschienene 'Handbook of Youth Mentoring' konsultieren.

Die vom BMFSFJ vorgesehenen Maßnahmen zur Qualitätssicherung einhalten – mit der Ausstattung des Programms unmöglich!

Das Bundesfamilienministerium selbst verspricht in der Beschreibung des Programms 'Menschen stärken Menschen', Qualitätsstandards würden erfüllt und weiter entwickelt. Es vergisst zu erwähnen, dass es selbst bereits Maßnahmen zur 'Qualitätssicherung für Patenschaftsprojekte' formuliert hat. Die vom Bundesfamilienministerium seit vielen Jahren mit getragene Bundesservicestelle 'Aktion Zusammen wachsen', mit dem Motto 'Bildungspatenschaften stärken,

Integration fördern', hat entsprechende Vorgaben gemacht.

Wer die dort vorgeschlagenen Maßnahmen umsetzen will, wird feststellen: Eine Patenschaftskoordination, die alle Schritte von der Anbahnung bis zum Abschluss sorgfältig durchführt, ist sehr umfangreich – und wird mit einer Vollzeitstelle etwa 30 bis 40 Patenschaften vermitteln und begleiten können. Das entspricht auch den Erfahrungen des Netzwerks Berliner Kinderpatenschaften e.V., das von 1500 Euro pro Tandem im Jahr ausgeht (darin enthalten eine Pauschale für Aktivitäten von ca. 150 EUR/Jahr für ein Tandem). Gemäß der Programmausstattung von 'Menschen stärken Menschen' muss aber jede Fachkraft 100 und mehr Paten-Tandems betreuen.

Von Qualität kann da nicht mehr die Rede sein, zumal es sich bei der Unterstützung von geflüchteten Kindern um eine besonders vulnerable Gruppe handelt. Hier müssen die Ehrenamtlichen zusätzlich supervidiert werden, um als „Laien“ mit Traumata umgehen zu wissen. Zudem dürfen sie bei zahlreichen Anfragen der Familie zu Asylrecht und ähnlichen Themen nicht allein gelassen werden.

Wer bei Patenschaften spart, spart auch am Kinderschutz

Wir befürchten angesichts der Unterfinanzierung, dass das Programm gerade dem Anspruch nicht gerecht werden kann, die Kinder zu schützen. Zumindest ist davon auszugehen, dass Kinder – und im Übrigen auch Freiwillige, die eine unter Umständen sehr belastende Verantwortungsrolle übernehmen – Risiken ausgesetzt werden, wenn

- Familien nicht sorgfältig vorbereitet und sensibilisiert werden,
- Gespräche mit Freiwilligen reduziert werden,
- Schulungen und begleitende Treffen nicht stattfinden können,
- das Monitoring einer laufenden Patenschaft über Telefonate, Treffen und zusätzliche Aktivitäten nicht stattfinden wird,
- das Ende einer Patenschaft nicht sorgsam moderiert werden kann.

Die Mitglieder des Berliner Netzwerks haben in den vergangenen Jahren viel Arbeit in das Thema Kinderschutz investiert und eine Selbstverpflichtungserklärung verabschiedet (<http://www.kipa-berlin.de/über-uns/kinderschutz>). Diese Arbeit war nicht zuletzt von der Sorge getragen, dass ein einziger Kinder-

schutzfall, der von PatInnen oder MentorInnen ausgelöst wird, den gesamten Ansatz in Verruf bringen könnte. Insofern sehen wir unsere Arbeit durch die Unterfinanzierung des Bundesprogramms gefährdet, wenn es nicht ermöglicht, das notwendige Personal bereit zu stellen.

'Menschen stärken Menschen' will Strukturen unterstützen – aber welche Strukturen?

Auf der Webseite des Familienministeriums heißt es, das Bundesprogramm wolle bestehende Strukturen unterstützen. Aus Sicht der Kinderpatenschaftsanbieter im Land Berlin ist dieser Ansatz deshalb fragwürdig, weil unklar ist, welche Strukturen gemeint sind. So ist die Lage der existierenden Berliner Angebote allesamt prekär, da sie befristet projektfinitziert werden. Um sie auch nur ein Jahr länger fortzuführen, braucht es mühevollle Spendenakquise und eine aufwendige Suche nach Stiftungsförderung. Zumindest in Berlin gibt es insofern keine Strukturen, die sich mal eben aufstocken lassen, und kein zusätzliches Polster zur Kofinanzierung des Bundesprogramms. Stattdessen beobachten wir, dass aufgrund einer fehlenden Infrastruktur die Wartelisten für PatInnen und Kinder immer länger werden und Anfragen von Interessierten immer seltener zufriedenstellend beantwortet werden können.

Aus all diesen Gründen appellieren wir an die Bundesfamilienministerin Manuela Schwesig, bei dem Bundesprogramm auf mehr Qualität statt Quantität zu setzen. Erhöhen Sie die finanzielle Ausstattung oder reduzieren Sie die Zahl der angestrebten Patenschaften auf ein gesundes Maß!

Wir appellieren an alle Interessengruppen, denen Kinderschutz und Kindeswohl am Herzen liegt, ihren Einfluss geltend zu machen und die Bundesfamilienministerin und zu einem Nachsteuern zu bewegen.

**Integration braucht eine vernünftige Infrastruktur,
keine prekär finanzierten Projekte.**